

Liebe Jugendliche, liebe Eltern, liebe Gäste, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich freue mich, an diesem besonderen Tag mit Euch und Ihnen hier zu sein. Heute verabschieden wir Euch, liebe Jugendliche, aus der Kinderzeit, und das ist ein besonderer Moment in Eurem Leben.

So schnell geht das, meinen die Einen. Lang war der Weg, denken die Anderen. Endlich! – denken wohl Alle.

Liebe Eltern, liebe Großeltern, liebe Angehörige und liebe Gäste,

gestatten Sie mir, dass ich anfangs einige Worte an Sie richte, bevor ich dann ausschließlich zu ihren Kindern sprechen werde, denn sie sind heute im Mittelpunkt. Viele von Ihnen werden sich noch an Ihre eigene Jugendweihe erinnern können. Natürlich verraten wir nicht, dass auch Sie als Jugendliche oft Stress mit den Eltern hatten. Smartphones, Tunnel in den Ohren und Piercings an allen möglichen und unmöglichen Stellen waren damals noch nicht in - die Erwachsenen nörgelten an Ihren angeblich zu kurzen Röcken oder zu langen Haaren oder Ihrer Hottentotten-Musik herum. Eltern finden immer einen Grund zum Nörgeln. Glauben Sie mir. Damals wie heute galt und gilt der Spruch: Es gibt eigentlich kein problematisches Kind. Es gibt nur problematische Eltern.

Heute fällt es Ihnen, wie damals Ihren Eltern schwer, zu glauben, dass die gestylten Teenies in den ersten Reihen jene Kinder sein sollen, denen Sie noch vor kurzem die Schuhe zugebunden, die Schulschnitte geschmiert und vor dem Einschlafen Gute-Nacht-Geschichten erzählt haben. Es ist jetzt an der Zeit, dass Sie lernen loszulassen, damit Ihre Kinder ihren eigenen Weg finden können. „Klettere nicht auf den Stuhl, du könntest herunterfallen“, ist einer der Klassiker, wenn es um sicherheitsbedachte Eltern geht. Menschen lernen aber am meisten aus den Fehlern und Erfahrungen, die sich selbst gemacht haben; nehmen wir ihnen diese ab oder weg, dann kommen sie im Leben nicht vorwärts. Trotzdem ist es wichtig, dass

Sie als Eltern und Großeltern Ihren Kindern und Enkeln auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Entscheidungen werden Ihre Kinder aber zunehmend alleintreffen. Freuen Sie sich drauf! Und wenn das alles doch zu schwer fällt, dann gebe ich Ihnen einen tröstenden Spruch mit: „Das letzte Kind hat immer Fell.“

„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ sagte Goethe einst – und das soll meine Brücke zu Euch, liebe Teenies, sein.

Es ist schon immer auch eine Herausforderung, eine Rede zu halten. Um mich optimal vorzubereiten, habe ich das jugendliche Exemplar, was in meinem Haushalt wohnt, befragt: wie sollte eine Rede zur Jugendweihe sein? Die Antwort: „Damit nachher nicht alle pennen: halt dich kurz, sei irgendwie witzig und trotzdem feierlich.“ Ah ja.

So wie diese Antwort ist Euer Leben vielleicht an diesem Punkt: vielleicht nicht immer ganz einfach, irgendwie suchend, immer ist irgendwas los, manchmal ist ganz schnell umgeschwitcht zwischen witzig, cool, maulig – na, die normalen Alltagserscheinungen eines Teenies eben. Hinzu kommen die Eltern. Pubertät ist ja nichts anderes als die Zeit, in der die Eltern komisch werden.

Ich habe mir also gedacht, dass ich einfach zu drei Punkten ´was sagen möchte, ja, die ich Euch vielleicht anbieten möchte für Euren Weg, den ihr in Eurem Leben geht. Es sind keine Ratschläge, mit sowas braucht man Euch in dem Alter eh nicht kommen – aber es sind Gedanken, die mich in meinem Leben begleiten und an die ich glaube.

In meiner Rede werde ich zu drei Dingen etwas sagen: sogenannten Weisheiten, dem „Nabel der Welt“ und zu Zauberei. Nachdem nun klar ist, daß ich nichts über Ausbildungsberufe oder Lerntechniken erzählen werde und auch nicht politische Phrasen dresche, darf tief durchgeatmet werden und wir starten.

Fangen wir mal mit den Weisheiten an. Vielleicht kennt Ihr scheinbar unumstößliche Weisheiten, denen man glaubt, ohne sie zu hinterfragen. Dabei kommt dann sowas ´raus wie

folgende Aussage: „Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere heutige Jugend die Männer von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.“ Ey, Alter!, das hätte mir mein jugendliches Exemplar zuhause vermutlich dazu gesagt. Es war Aristoteles vor rund 2400 Jahren, der das von sich gab.

Ich möchte ganz entschieden widersprechen – und ich hoffe, Ihr auch! Es stimmt nämlich nicht.

Seit 2001 arbeite ich mit jungen Menschen, die sich entschieden haben, nach der Schule ein Jahr lang freiwillig etwas anderes zu machen, einfach, um sich zu orientieren. Ich erlebe auch die jungen Menschen in meiner Heimatregion, wie sie sich in DRK, Feuerwehr, beim Tanzen oder Musizieren engagieren. Ich erlebe, wie interessiert und neugierig viele von ihnen sind. Begeisterungsfähigkeit und Neugier sind Dinge, die wir Menschen in die Wiege gelegt bekommen. Gut dran sind diejenigen, die sich das erhalten können. Die nachfragen, die nicht ungefragt alles tun und glauben, was man ihnen sagt; die an sich glauben und an das Richtige, das Gute. Das erlebe ich. Junge Menschen stecken noch voller Ideen, Mut und sie haben Träume. Und all das sind die Triebkräfte, die eine Gesellschaft braucht. Ihr seid auf dem Weg, Erwachsene zu werden. Aber was macht eigentlich so den Prototyp des fertigen Erwachsenen aus? Gibt ja keine Bedienungsanleitung: „wie werde ich ein richtiger Erwachsener?“ oder einen IKEA-Bausatz. Ich finde, ein richtiger Erwachsener ist man dann, wenn man ein guter Mensch ist. Einer, der eine eigene Meinung hat. Dem seine Umgebung nicht egal ist. Der für Gerechtigkeit einsteht. Der staunen kann. Der Rückgrat hat und Verantwortung übernimmt. Leider sehe ich aber auch, daß oftmals genau diese Eigenschaften abgewertet werden, Träume verlacht, Ideen nicht unterstützt und Oberflächlichkeiten mehr wert zu sein scheinen als innere Werte. Lasst Euch bloß nicht erzählen, was ihr alles nicht könntet, daß Eure Ideen hirnrissig sind, Euer Vorhaben brotlose Kunst wäre oder das Glück gekauft werden kann. Alle Genies sind einmal als Spinner abgetan worden – Albert Einstein zum Beispiel. Junge

Menschen brauchen Vorbilder – und hier ist es die Aufgabe, ja die Verantwortung der schon Erwachsenen, vor allem Vorbilder zu sein als „gute Menschen“.

Erwachsen werden ist ein Weg, auf dem ihr vielen Dingen begegnen werdet: Schule, Ausbildung oder Studium werden Euch in den nächsten Jahren vor große Herausforderungen stellen (noch schlimmer ist jedoch die Frage, die sich gebetsmühlenartig auf euch stürzen wird: was willst du denn mal werden, Kind?). Vieles wird Euch gelingen, nicht alles wird glücken. Ihr werdet wunderbare, aber auch schmerzhaft erlebnisse haben. Freunde werden sich in Luft auflösen. Liebe wird dafür sorgen, dass sich der Magen mal vor Glück und mal vor Kummer zusammen zieht. An den Kreuzungen des Lebens wird es keine Hinweisschilder geben. Es gibt auch keine Patentrezepte für ein gelingendes Leben. Wichtig ist, dass Ihr selbstbewusst seid und Euch etwas zutraut. Geht nicht immer den Weg des geringsten Widerstandes. Lasst Euch von niemandem einreden, Ihr wäret weniger wert, könntet weniger als andere.

Vor Euch liegt eine bunte Welt mit allerlei Angeboten und Verlockungen. Wählt mit Bedacht und Verstand, denn oftmals ist das wirklich Gute und Richtige nicht sofort zu erkennen.

Jetzt komme ich zum Nabel der Welt. Ich gehe mal davon aus, jeder von uns hat einen Nabel. Jeder von uns hat auch einen Nabel der Welt; seinen Nabel der Welt. Er ist da, wo wir uns am wohlsten fühlen. Es gibt ein Wort dafür. „Heimat“. Heimat ist da, wo das Herz zuhause ist, heißt es. In Eurem Alter konnte ich damit nichts anfangen. Ich erzähle Euch mal ´was. Als es darum ging, wo ich studieren wollte, konnte ich garnicht weit genug weg wählen, ich wollte ´raus aus all dem, was ich schon zur Genüge kannte, von den Erwachsenen, die alle wußten, was das Richtige und Beste für mich sei und was sich für mich alles nicht passend anfühlte. Und ich wollte auch weg, weil ich mich weiterentwickeln wollte. Es wird viel geklagt, daß alle jungen Menschen weggehen – das haben sie aber immer schon gemacht. Solange es den Menschen gibt, wandert er auf unserer Erde herum. Was uns nachdenklicher machen sollte als das Weggehen, ist das Nicht-Zurückkommen. Ich zog damals aus nach Osnabrück und war 10 Jahre unterwegs – in Budapest lebte ich lange, schaute mir die Welt an, war in Afrika,

wanderte in den Karpaten oder grillte an der Wolga. Mir wuchsen sozusagen Flügel. Aber wisst Ihr was? Als ich das erste Mal nach einem halben Jahr wieder in die Oberlausitz fuhr und auf der Autobahn dieses braune Schild passierte auf dem „Oberlausitz“ stand, da fing mein Herz an, laut zu klopfen und ein Kloß saß mir im Hals. Und ich fühlte zum ersten Mal, was das Wort „Heimat“, was sich vielleicht für Euch verstaubt anhört, wirklich bedeutet. Es ist der Ort, an dem mein Herz zuhause ist. Es ist mein stärkster Motor für mein Engagement in dieser Region, es war mein Antrieb zurückzukehren und es ist mein Ruhepol, an dem ich alles habe, wo ich ein Mensch, ein guter Mensch, sein kann und will. Schätzt niemals Eure Heimat als zu gering ein, lasst Euch niemals einreden, ihr wärd weniger wert, weil ihr nicht aus der Großstadt oder „aus´m Osten“ kommt. Vieles, was wir hier können, was wir hier haben, das haben andere nicht. Seid selbstbewusste Oberlausitzer, geht in die Welt – aber kommt auch wieder. Ihr werdet hier gebraucht und ihr habt hier den Raum, eure Ideen zu verwirklichen. Ihr werdet sehen – in 10 Jahren wird es uns an guten Menschen fehlen, die sich z.B. zur Bürgermeisterwahl stellen.

Abschließend möchte ich nun zum Punkt der Zauberei kommen. Das ganze Leben ist begleitet von einem Zauber. Er liegt darin, dass das Leben so viele Möglichkeiten bereithält, die entdeckt werden wollen. Von Euch. Es gibt eine Welt außerhalb der Smartphones, Facebook, Shoppingmeilen, TV-serien, Wii-Games. Der Zauber des Lebens liegt auch immer in Euch selbst. Ihn zu enthüllen und auszubilden, ist eine Lebensaufgabe. Euch selbst nicht zu verlieren mit dem, woran ihr glaubt, wovon ihr träumt, das ist Aufgabe genug für ein ganzes Leben. Fragt man Eltern, was sie sich für Ihre Kinder am sehnlichsten wünschen, dann ist die häufigste Antwort: „dass sie glücklich sind.“ Glücklich werden Menschen nur, wenn sie ihren Lebensweg selbst bestimmen können, Mut, Kreativität und Lebensfreude dabei niemals vergessen. Wollt Ihr also Euren Eltern irgendwann mal ein großes Geschenk machen, dann sorgt dafür, dass ihr glücklich werdet. Vergesst bei all dem Streben nicht den Spaß und die Freude. Die Jugend sollte voll sein von durchtanzten Nächten, Mondscheinschwimmen, Lagerfeuern und unvergesslichen Momenten. Verlasst Euch drauf, wenn Ihr 80 seid und auf Eurem Bänkl hinterm Häusl sitzt: die Momente, an die Ihr euch erinnern werdet, sind die, in

denen ihr Spaß hattet, wo ihr gelacht habt, wo ihr geliebt habt, wo ihr mutig wart und eure Gefühle euch von Berg zu Tal zu Berg jagten. Fragt immer wieder: was ist wichtig im Leben? Und erinnert euch an Euch mit 80 und an das Bänkl.

Zusammengefasst gebe ich Euch mit auf den Weg und erinnere an das Sprichwort von Goethe, was ich eingangs als Brücke benutzte: geht als gute Menschen, selbstbewusst und mutig, in eine Welt voller Möglichkeiten. Haltet Euch an Eure starken Wurzeln in dieser Region und Eurer Familien und schwingt Euch auf mit den Flügeln Eurer Träume in ein Leben, was euch ganz allein gehört.